



PRO-SKILLS

basic skills for lifelong learning

Bildungspolitische
Erfordernisse
zum Empowerment
von sozial
Benachteiligten



Vorwort

Die Zahl der Personen mit schwierigem sozialem Hintergrund, die über keinerlei Ausbildung verfügen oder nur schwer einen Arbeitsplatz in ihrem ersten Beruf finden, nimmt immer weiter zu. Erwachsenenbildung sollte diesen Personen eine Chance geben, Weiterbildungen zu absolvieren und somit ihre Qualifikation zu verbessern.

Erfahrungen und Studien aus verschiedenen Teilen Europas zeigen, dass Angebote der Erwachsenenbildung und des lebenslangen Lernens überwiegend von den Personen in Anspruch genommen werden, die bereits über ein gewisses Maß an Ausbildung verfügen. Insbesondere sozial Benachteiligte sind unter den Lernenden selten vertreten.

Jede Person und jede Institution, die in den Bereichen Erwachsenenbildung und lebenslanges Lernen tätig sind, trägt Verantwortung dafür, die Lerner zu erreichen, die ihrer besonders bedürfen, und die Angebote an deren Bedürfnisse anzupassen. Politiker, Interessenvertreter und weitere für Bildung verantwortliche Personen sollten diese Situation berücksichtigen und dazu beitragen, den ungleichen Zugang zum lebenslangen Lernen zu überwinden.

Das Projekt

Durch die Förderung personaler und sozialer Kompetenzen sowie Selbst-Managementkompetenzen - so genannter Basiskompetenzen - leistet das europäische Pro-Skills-Projekt einen eigenen Beitrag zur Förderung des lebenslangen Lernens von sozial Benachteiligten.

Das Projekt wird durch das Grundtvig-Programm der Europäischen Kommission unterstützt. Es vereinigt Institutionen aus acht europäischen Ländern und Partnern, die Expertise aus unterschiedlichsten Arbeitsgebieten einbringen: Erwachsenenbildung, Suchtprävention, Gesundheitsförderung und Sportwissenschaft. Wir laden Sie ein, die Ideen des Pro-Skills-Projekts aufzugreifen, um den gleichberechtigten Zugang aller Bürger zu Bildungsangeboten zu unterstützen. **Die vorliegende Broschüre formuliert bildungspolitische Erfordernisse, die aus dem Pro-Skills-Projekt und der europäischen Konferenz im Juni 2008 in Luxemburg resultieren.** Darüber hinaus werden die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens sowie der Bedarf und die Bedeutung der Basiskompetenzen diskutiert.

Weitere Informationen, praktische Handlungsanweisungen sowie konkrete Trainingsmodule finden sich unter www.pro-skills.eu.

Bildungspolitische Erfordernisse

Basierend auf der erwähnten Expertise und den Erfahrungen aus dem europäischen Projekt definieren die Pro-Skills-Partner und die Teilnehmer der europäischen Konferenz im Juni 2008 in Luxemburg folgende Erfordernisse für die Bildungspolitik und den Bereich des Lebenslangen Lernens:

- ▶ **Jede Person hat das Recht auf gleichberechtigten Zugang zu Bildungsangeboten.** Soziale Benachteiligung und ihre Folgen dürfen die Chancen auf Lebenlanges Lernen nicht vermindern.
- ▶ **Der Anbieter trägt die Verantwortung für gleichberechtigten Zugang aller Interessenten zu seinen Bildungsangeboten.** Institutionen und Verantwortliche, die im Bereich der Bildung tätig sind oder mit potentiellen Zielgruppen arbeiten, sollten mögliche Barrieren für die Zielgruppen berücksichtigen und vermindern.
- ▶ **Jeder Lerner sollte zu selbstreguliertem Lernen befähigt werden.** Insbesondere erwachsene Lernende sollten befähigt werden, ihren individuellen Lernprozess selbständig und eigenverantwortlich zu planen und umzusetzen.
- ▶ **Die Vermittlung personaler und sozialer Kompetenzen sowie Selbstmanagementkompetenzen (so genannter Basiskompetenzen) sollte in jegliche Bildungsangebote integriert werden.** Basiskompetenzen sind essentiell für jegliche Art des Lernens, für Lebenslanges Lernen, aktive Bürgerschaft und psychische Gesundheit. Sie sollten daher ein grundlegender Bestandteil jeglicher Bildungs- und Erziehungsprozesse in Kindheit und Jugendalter sein. Darüber hinaus sollten für Erwachsene Möglichkeiten geschaffen werden, fehlende Basiskompetenzen in einem geschützten Rahmen einzuüben. Defizite müssen früh erkannt und mit entsprechenden Trainingsangeboten beantwortet werden.

- ▶ **Es besteht ein Bedarf an angepassten Bildungsangeboten für sozial Benachteiligte, die einen gleichberechtigten Zugang zu Lebenslangem Lernen gewährleisten.** Leider erreichen Angebote der Erwachsenenbildung nur selten die Lernenden, die Ihrer am meisten bedürfen: sozial benachteiligte Personen. Neue pädagogische Ansätze wie das produktive, das kooperative und das erfahrungsbasierte Lernen sowie ein angepasster Trainingskontext berücksichtigen die Bedürfnisse und Vorbedingungen der Zielgruppe und können einen wesentlichen Beitrag leisten, um diese Lücke zu füllen.
- ▶ **Die Förderung von Basiskompetenzen ist nicht nur Angelegenheit der Bildungseinrichtungen, sondern auch aller Institutionen, die mit sozial Benachteiligten arbeiten.** Institutionen in den Bereichen soziale Arbeit, Gesundheit und Freizeit sollten ihre Kontakte zur Zielgruppe für die Förderung von Basiskompetenzen nutzen und entsprechende Trainings anbieten. Die Bedeutung der NGOs im Hinblick auf non-formale Bildung sollte anerkannt und gestärkt werden.
- ▶ **Personen, die mit sozial Benachteiligten oder im Bildungsbereich arbeiten, sollten für die Förderung von Basiskompetenzen aus- und weitergebildet werden.** Dazu sollten Basiskompetenzen und pädagogische Ansätze, die ihrer Vermittlung dienlich sind, ein fester Bestandteil der Ausbildung von Sozialarbeitern, Erziehern, Lehrern und sonstiger Berufsgruppen werden, die in den Bereichen Bildung, soziale Arbeit etc. tätig sind. Die Rahmenbedingungen für die Ausbildung von Freiwilligen in NGOs sollten optimiert und gefördert werden.
- ▶ **Die Vernetzung aller beteiligten Organisationen gewinnt an Bedeutung.** Fachkräfte und Institutionen sollten auf lokaler und regionaler Ebene Kapazitäten und Netzwerke aufbauen, um die Idee des Lebenslangen Lernens und der Basiskompetenzen zu verbreiten.

Hintergrundinformationen zum Lebenslangen Lernen und zu Basiskompetenzen

Lebenslanges Lernen

In seinen Schlussfolgerungen im März 2000 setzte sich der Europäische Rat ein sehr anspruchsvolles Ziel für das nächste Jahrzehnt: Die Europäische Gemeinschaft soll „[...] zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum in der Welt“ werden, einem Wirtschaftsraum, [...] „der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt zu erzielen.“

Lebenslanges Lernen wird als eine der grundlegenden Strategien angesehen, um dieses Ziel zu erreichen, „[...] nicht nur im Hinblick auf die **Konkurrenzfähigkeit und die Vermittlungsfähigkeit**, sondern auch im Hinblick auf **soziale Integration, aktive Bürgerschaft und die persönliche Entwicklung**.“

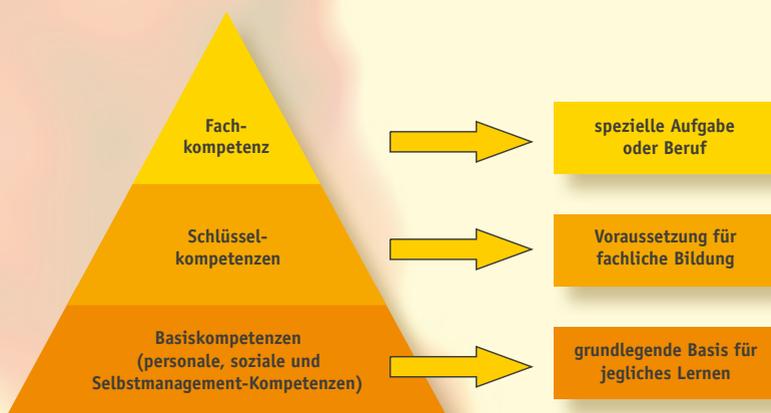
Warum sind das Lebenslange Lernen und seine pädagogischen Ansätze von solcher Relevanz?

- ▶ **Wissensexplosion und neue Informationstechnologien:** Die technischen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte haben zu einem rasanten Zuwachs und schnellen Veralterung des Wissens geführt. Insbesondere durch das Internet und multimediale Wissenspräsentationen hat der Lerner Zugang zu einer immensen Fülle von Informationen und Wissen. Um die Vorteile der neuen Ressourcen optimal für sich nutzen zu können, ist der Lerner gefordert, seinen Lernprozess selbst zu organisieren und zu steuern.
- ▶ **Aktive Bürgerschaft:** Lebenslanges Lernen ermöglicht den Bürgern eine aktive Teilnahme am sozialen und wirtschaftlichen Leben. Neben dem rein wirtschaftlichen Aspekt qualifizierter Arbeitskräfte trägt Lebenslanges Lernen vor allem zur sozialen Integration und damit zur sozialen Kohäsion sowie zur Förderung der psychischen Gesundheit und zum Wohlbefinden des Einzelnen bei.
- ▶ **Psychische Gesundheit:** Das Lernen, das aktive Auseinandersetzen mit der Umwelt und die Bereitschaft sich persönlich weiterzuentwickeln sind u.a. wesentliche Kennzeichen psychischer Gesundheit, welche definiert wird als „Zustand des Wohlbefindens, in dem der Einzelne seine Fähigkeiten ausschöpfen, die normalen Lebensbelastungen bewältigen, produktiv und fruchtbar arbeiten kann und imstande ist, etwas zu seiner Gemeinschaft beizutragen“ (WHO 2001). Die Förderung der Lernbereitschaft und der Gesundheit bedingen sich somit gegenseitig.

Basiskompetenzen und ihre Bedeutung für lebenslanges Lernen

Lebenslanges Lernen ist ein sehr komplexer Prozess: der Lernende muss sich relevante und realistische Ziele setzen, Möglichkeiten und Angebote des Lernens aufspüren und auswählen, muss möglicherweise mit Institutionen, Lehrern oder Trainern in Kontakt treten, muss den Lernprozess erfolgreich bewältigen, seine Motivation aufrecht erhalten, Schwierigkeiten und Hindernisse überwinden etc. Ohne Basiskompetenzen und entsprechende Ressourcen ist die Organisation und Umsetzung all dieser Prozesse sehr schwierig oder gar unmöglich. Sie bilden die eigentliche Basis für jegliche Lernprozesse und persönliche Weiterentwicklung.

Große Summen werden für Trainings sozial Benachteiligter ausgegeben, doch ohne die Förderung von Basiskompetenzen und ohne die Berücksichtigung des sozialen Kontextes bleiben die Effekte gering.

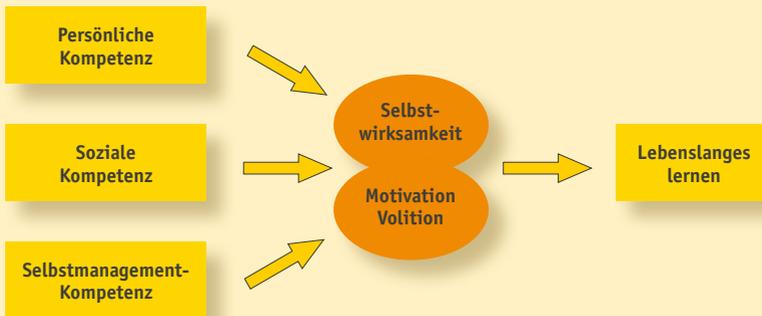


Drei Kategorien von Basiskompetenzen werden unterschieden:

- personale Kompetenzen wie Kognition, der Umgang mit Gefühlen und der eigenen Identität
- soziale Kompetenzen wie Kooperation und Kommunikation
- Selbstmanagement-Kompetenzen wie das Setzen von Zielen, Abwägen von Ressourcen und Barrieren, effektive Planung etc.

Basiskompetenzen nehmen auch Einfluss auf die **Motivation** zu lernen und auf die **Selbstwirksamkeitserwartung**. Motivation ist eine komplexe Interaktion von emotionalen und kognitiven Prozessen. Der Mensch bewertet seine Kompetenzen und Ressourcen im Hinblick auf die zu erwartenden Anforderungen und wägt die Erfolgchancen für potentielle Handlungsmöglichkeiten ab (Selbstwirksamkeit).

Allein der Wille, ein Ziel umzusetzen, reicht zumeist nicht aus, um tatsächlich aktiv zu werden. Sobald die Entscheidung für eine Handlung getroffen ist, werden Fertigkeiten benötigt, um die Intention in konkrete Handlung zu überführen und die Motivation während des gesamten Handlungsprozesses aufrechtzuerhalten. Dazu muss der Handelnde Ressourcen aktivieren, unvorhergesehene Schwierigkeiten überwinden und die Intention gegen alternative Handlungen verteidigen.



Ein weiterer Aspekt der Motivation betrifft die Werte und die Identität einer Person. Die Motivation zu lernen und sich neuartigen Situationen auszusetzen wird höher sein, wenn die Lernziele und die Art des Lernens mit der eigenen Identität vereinbar sind. Für den Trainer stellt es eine besondere Herausforderung dar, den **Wert des Lebenslangen Lernens in das Wertesystem der entsprechenden Zielgruppe zu integrieren.**

Die Förderung von Basiskompetenzen bei sozial Benachteiligten wurde im Rahmen des Pro-Skills-Projekts durch vier Pilottrainings bereits angewendet. Das Trainingskonzept hat sich bewährt und als wertvoll erwiesen.

Für eine weitere Verbreitung und nachhaltige Förderung von Basiskompetenzen sind entsprechende bildungspolitische Strategien sowie die Einbindung von Basiskompetenzen in Curricula von zentraler Bedeutung.

Herausgeber:

Centre de Prévention des Toxicomanies
(CePT)
8-10, rue de la Fonderie
L-1531 Luxemburg

Zentrum für empirische
pädagogische Forschung (zefp)
Bürgerstr. 23
D-76829 Landau

© 2008 CePT, Luxemburg

Autoren:

Cristina Bergo, Claudia Jung, Uwe Ch. Fischer, Ann-Mari Bergström, István Bogdándi, Eva Hegyiné Gombkötő, Matej Košir, Thérèse Michaelis, Bernadette Morand-Aymon, Dorothee Nägele, Angela Passa, Carlos Paulos, Jan Ries

Pro-Skills Partner:

**Centre de prévention des
toxicomanies (CePT)**
Luxemburg (Luxemburg)



**Zentrum für empirische
pädagogische Forschung (zefp)**
Landau (Deutschland)



Azienda Sanitaria Locale (ASL)
Milano (Italien)



**Fédération suisse pour
la formation continue (FSEA)**
Lausanne (Schweiz)



**Protasi-Movement
for another lifestyle**
Patras (Griechenland)



**Institute for Research and
Development "Utrip"**
Grosuplje (Slowenien)



**Hochschule Fulda, University
of Applied Sciences**
Fulda (Deutschland)



Wilde Bühne
Stuttgart (Deutschland)



Irti Huumeista Ry
Helsinki (Finnland)



**Megyei Egészség Kulturát
Koordináló Alapítvány (MEKKA)**
Nyíregyháza (Ungarn)



Dieses Projekt wird von der Europäischen Kommission unterstützt. Weder die Europäische Kommission noch Personen, die in ihrem Namen handeln, haften für die weitere Verwendung der Informationen aus dieser Broschüre.